

KINDERTAGESEINRICHTUNG Die Buntstifte Krippe



SPATZENNEST



ADALBERT STIFTER STRASSE 56
82538 GERETSRIED
Tel: 08171/52358

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	
Inhaltsverzeichnis	1
Ein Kind hat hundert Möglichkeiten	2
Kinder in den ersten drei Lebensjahren	3
Eingewöhnungszeit	4-5
Pädagogische Gestaltung	
Ein Tag im Spatzennest	5
Ankommen und Nachhause – gehen	5
Mahlzeiten	6
Ruhen und Schlafen	7
Hygiene und Sauberkeitserziehung	7
Gemeinsame Aktivitäten	7 - 8
Spielen	8
Bildungs- und Entwicklungsprozesse	8 - 9
Kinder unter drei in der Regelgruppe	9
Sprich mit mir	9 - 10
Beobachtung und Dokumentation	10
Haltung unserer pädagogischen Fachkräfte	10 - 11
Erziehungspartnerschaft	11
Abschied nehmen von der Kinderkrippe	11 – 12
Öffentlichkeitsarbeit	12
Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen	12
Zum Wohl des Kindes	13
Qualitätssicherung	13
Beschwerdemanagement	13
Schlusswort	14

**Liebe
Leserinnen,
liebe Leser,**

wir begleiten Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg. Uns liegt am Herzen, dass sie sich in unserer Einrichtung geborgen fühlen und ihre Fähigkeiten entwickeln. Mit der Konzeption stellen wir Ihnen die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren vor.

**Ein Kind hat
hundert
Möglichkeiten**

Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände, hundert Gedanken.
Es besitzt hundert Weisen zu denken,
hundert Weisen zu spielen,
hundert Weisen zu sprechen.
Hundert, immer hundert Weisen zu hören,
zu staunen, zu lieben.
Hundert Möglichkeiten zum Singen, zum Verstehen.
Hundert Welten zu erfinden, hundert Welten zu
träumen.

Ein Kind hat hundert Sprachen,
aber neunundneunzig werden ihm geraubt.
Die Schule und die Kultur trennen ihm den Geist von
Leib.

Ihm wird vorgeschrieben:
Ohne Hände zu denken, ohne Kopf zu handeln,
nur zu hören, nicht zu sprechen;
ohne Fantasie zu verstehen.
Nur an Ostern und Weihnachten zu staunen und zu
lieben.

ihm wird vorgeschrieben:
die immer schon bestehende Welt zu entdecken.

Von den ehemaligen hundert Welten
werden neunundneunzig weggenommen.

Ihm wird vorgeschrieben,
dass Spiel und Arbeit,
Wirklichkeit und Fantasie,
Wissenschaft und Vorstellungskraft,
Himmel und Erde,
Vernunft und Träume,
Dinge sind, die nicht zusammenpassen.

ihm wird also gesagt,
dass es die Zahl Hundert nicht gibt.

Ein Kind aber sagt:

„Und es gibt sie doch.“

(Basistext der Reggio-Pädagogik)

Kinder in den ersten drei Lebensjahren

- haben eigene Entwicklungsbedürfnisse, sie weisen Entwicklungsbesonderheiten auf
- bauen ihre Grundgefühle wie Freude, Ärger, Trauer und Angst auf und aus - oder auch ab - und sie lernen sie zu regulieren
- reagieren zumeist sehr impulsiv
- sind in der Lage, aus plötzlich neuen Wahrnehmungsimpulsen heraus unvorhersehbare Gefühlserebnisse auszudrücken.
- stecken voller Gefühle, denen sie gerne, ungebremst, laut und plötzlich mehr oder weniger intensiv freien Lauf lassen.
- setzen ihre Absichten um, weil sie fest entschlossen sind und mit großem Interesse ihre Fähigkeiten austesten
- bauen ihre eigene, unverwechselbare Identität, ihre Sicherheit und ihr Selbstwertgefühl auf und aus
- leben in der Gegenwart und konzentrieren sich auf das Hier und Jetzt
- sind inmitten ihrer Sprachentwicklung auf vielfältige Dialoge angewiesen ist
- suchen die Kommunikation mit beziehungsnahe Personen und möchten diese am liebsten häufig „ganz für sich in Beschlag nehmen“
- lernen mit ihrem ganzen Körper, vor allem durch selbstständiges Handeln.
- beobachten außerordentlich intensiv ihr Umfeld und ahmen gerne Personen nach, die für sie bedeutsam sind
- sind aufgrund ihrer Wahrnehmungsoffenheit, voller Aktivitätsenergie und dabei sehr viel in Bewegung
- möchten die Welt um sich herum verstehen, Zusammenhänge begreifen, Ursachen erforschen, Grenzen überschreiten und vorgeetzte Regeln im Sinn ihres Forscherdranges keine Bedeutung schenken
- eine überschaubare Gruppe, Strukturen, Wiederholungen, Rituale und gute Gewohnheiten vermitteln ihnen Sicherheit und bieten Geborgenheit
-

Die spezielle Betreuung und Förderung Kinder in den ersten drei Lebensjahren ist mehr als eine institutionelle Form der Bildung und Betreuung.

Sie ist ein an den kindlichen Bedürfnissen orientierter Lebensraum.

In dem vorliegenden Konzept beschreiben wir die Umsetzung des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz für Kindern in den ersten drei Lebensjahren in unserer Kindertageseinrichtung.

Grundlage für eine optimale Unterstützung von frühkindlichen Bildungsprozessen sind die sozialen Interaktionen sowie eine emotional sichere Bindung zu den Bezugspersonen. Die Befriedigung dieser grundlegenden Bedürfnisse sind wichtige Voraussetzungen für eine gesunde körperliche und positive Persönlichkeits-Entwicklung.

Die Betreuung für Kinder im Alter von 11 Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit in unserer Kindertageseinrichtung sehen wir als großen Gewinn für die Familien (z.B.: langjährige, kontinuierliche Betreuung in der gleichen Einrichtung, gemeinsame Betreuung von Geschwisterkindern). Sie ist eine Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit. Dabei wissen wir, dass besondere Bedürfnisse und Erfordernisse für eine positive Gesamtentwicklung zu beachten und zu erfüllen sind:

- In der altersgemischten Krippengruppe mit 12 Kindern im Alter von 1-3 Jahren wird der Personaleinsatz nach den Betreuungszeiten der Kinder geplant
- Kinder erfahren bei der Aufnahme eine für sie angenehme Eingewöhnungszeit gemäß den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Bindungstheorie.
- Spezielle Aufnahmekriterien sichern eine ausgewogene Alters- und Geschlechterzusammensetzung
- zeitlich gestaffeltes Aufnahmeverfahren,

Inklusion - Umgang mit individuellen Unterschieden,

Wir nehmen Kinder mit Handicaps ab dem Krippenalter bis hin zur vierten Klasse der Grundschule auf. Für Kinder mit (drohender) Behinderung leisten wir integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit. Durch unser Angebot erhalten diese Kinder vor Ort bestmögliche Entwicklungschancen.

- Inklusion ist jenseits des Rechtsanspruchs – eine professionelle, reflektierende Haltung unserer Fachkräfte dem Kind gegenüber und angewiesen auf eine qualitative hochwertige pädagogische Arbeit
- Mit dem Bezirk Oberbayern besteht eine Rahmenvereinbarung für integrative Kindertageseinrichtungen.
- Es gibt einen Kooperationsvertrag mit der interdisziplinären Frühförderstelle Bad Tölz - Klinik Hochried. Heilpädagogen und Therapeuten kommen in unsere Einrichtung und bieten den Kindern mit Integrationsbedarf die Möglichkeit Entwicklungsverzögerungen in Einzeltherapien zu behandeln.
- Zusätzliche Fördermaßnahmen: Pädagogische Fachkräfte arbeiten **mit Einwilligung der Eltern** mit einem Fachdienst zusammen und unterstützen diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten
- Ein regelmäßiger kindbezogener Austausch mit Eltern, Therapeuten und den pädagogischen Fachkräften findet statt

„Gemeinsam machen wir uns Schritt für Schritt auf, zu einer inklusiven Kindertageseinrichtung“

Eingewöhnungszeit

Zu Beginn der Betreuung werden die Eltern über die Bedeutung einer behutsamen und individuellen Eingewöhnungszeit informiert. Der Aufbau einer Beziehung und emotionalen Bindung sind im Kleinkindalter von grundlegender Wichtigkeit. Die kindliche Befindlichkeit prägt die individuelle Eingewöhnung. Auch die Eltern werden im Lösungsprozess von den Fachkräften unterstützt

- **Aufnahmegespräch**
Mit einem Gesprächsleitfaden informieren wir uns über die bisherige Entwicklung, um das Kind kennen zu lernen (Gewohnheiten z.B. bei der Körperpflege, Vorlieben beim Essen, Spielen, Ritualen, usw.), die Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern abzuklären, gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz aufzubauen, (un-)ausgesprochene Ängste abzubauen und nicht zuletzt zum Erstellen eines individuellen Eingewöhnungsplans.
- das Kind wird von einer Bezugsperson und einer Bezugserzieherin in den ersten 7 – 10 Tagen sicher begleitet. Wir greifen die Signale des Kindes und der Eltern in der wachsenden Beziehung auf und reagieren entsprechend mit Nähe und Distanz
- ist der erste Kontakt von Kind und Betreuungspersonen gut aufgenommen und die Orientierung in der neuen Umgebung angebahnt, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Gruppenbereich für kurze Zeit (zunächst 10 Minuten). Dann wird die Dauer langsam gesteigert bis zur gewünschten Zeit, die das Kind in der Krippe verbringen soll. Dabei tauschen sich Eltern und Erzieher über ihre Beobachtungen aus und beachten das individuelle Tempo des Kindes
- Die Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind – dabei können Rituale unterstützen
- Kleinkinder erkennen zeitliche Abläufe – sie erleben Verlässlichkeit und erfahren Sicherheit wenn sie zur vereinbarten Zeit abgeholt werden
- Die Eingewöhnungszeit ist erfolgreich verlaufen, wenn das Kind sich von der Erzieherin problemlos beruhigen lässt, sie als Bezugsperson akzeptiert, das Kind sich für die neue Umgebung und Angebote interessiert und Kontakt zu den anderen Kindern sucht.
- Im Gespräch mit den Eltern reflektieren wir wie die Eingewöhnungszeit verlaufen ist und erlebt wurde. Der weitere Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen wird besprochen.
- Ein erster Gruppenelternabend bietet die Möglichkeit zum Austausch der Eltern untereinander.

Pädagogische Gestaltung

Ein Tag im Spatzennest

Der Tagesablauf richtet sich weitgehend nach den körperlichen, seelischen und sozialen Bedürfnissen der Kinder. Regelmäßig wiederkehrende Abläufe bieten ihnen Sicherheit und Geborgenheit. Die Kleinen können sich leichter im Tagesgeschehen orientieren und entwickeln zunehmend Selbständigkeit. Gemeinsame Erlebnisse und Aktionen fördern das „Wir-Gefühl“ im Spatzennest.

Ankommen und Nachhause-gehen

Innerhalb der Öffnungszeiten von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr und der vereinbarten Betreuungszeit werden mit den Eltern Bring- und Abholzeiten abgesprochen. Die Begrüßung eröffnet den Start in den gemeinsamen Tag. Die Reaktionen des Kindes und der kurze Austausch mit den Eltern zur vergangenen Nacht und zum Morgen informieren über die aktuelle Befindlichkeit des Kindes. Nach einer

erlebnisreichen Zeit wird jedes Kind beim Nachhausegehen verabschiedet. Jetzt werden die Eltern kurz über die herausragenden Ereignisse des Tages informiert. Diese täglichen kleinen Übergänge werden durch individuelle Rituale und aber auch mit spontanen Ideen gestaltet.

Mahlzeiten

Eine gesunde Ernährung ist gerade für Kinder im Wachstum wichtig. Sie sollen so früh wie möglich erfahren was ihnen schmeckt und ihnen guttut. Wir achten auf ein ausgewogenes Angebot. Für die Zwischenmahlzeiten kaufen die Betreuerinnen meist mit den Kindern in nahegelegenen Geschäften ein. Sämtliche Getränke stellt die Einrichtung zur Verfügung. Im Sinne einer gesunden Ernährung gibt es überwiegend Wasser und Tee und an besonderen Tagen Fruchtsaftschorle oder Kakao zu trinken. Je nach Alter und Fähigkeiten essen und trinken die Kinder selbständig oder erhalten die notwendige Unterstützung. Bei jeder Mahlzeit im Tagesablauf finden die unterschiedlichsten Lernprozesse statt:

- Geschmack, Geruch und Konsistenz verschiedener Nahrungsmittel- mit allen Sinnen genießen, erleben wie unterschiedlich Nahrung schmecken, riechen, aussehen und sich anfühlen kann.
- Namen der Nahrungsmittel
- Soziales Miteinander und Kommunikation in der Gruppe
- Kinder lernen mit den pädagogischen Fachkräften und miteinander Rituale und Regeln kennen. Sie entwickeln eine Tischkultur.
- übt, erprobt und baut seine eigenen Fähigkeiten rund um die Nahrungsaufnahme aus (z.B. die motorische Leistung der Augen-Mund-Hand-Koordination um einen gefüllten Löffel zum Mund zuführen.
- erfährt die Wiederkehr zeitlicher Abläufe, z.B. Frühstück, Spielen, Wickeln, Mittagessen
- mit dem Verwenden von Besteck, dem Helfen beim Tischdecken und beim Zubereiten einfacher Speisen. unterstützen wir die Selbständigkeit des Kindes und erkennen seine Autonomiebestrebungen an

Jedes Kind kommt mit individuellen Gewohnheiten zu uns. Je jünger das Kind ist, desto wichtiger ist es für uns, über diese Gewohnheiten Bescheid zu wissen.

gegen 9:30 Frühstück

das in der Krippe vorbereitete Frühstück wird gemeinsam nach einem Gebet gegessen. Dabei achten wir auf größtmögliche Selbständigkeit. Im Anschluss werden Hände und Gesicht gereinigt. Im Tagesrückblick können die Eltern lesen, womit wir uns für neue Abenteuer stärken.

gegen 11:30 Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich frisch in der Küche des Altenheims St. Hedwig zubereitet und beinhaltet Suppe, Hauptgang und Nachtisch.

gegen 14:00 Brotzeit

Zur Brotzeit bieten wir frisches Obst manchmal auch den Nachtisch vom Mittagessen an.

Ruhen und Schlafen

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich zurückzuziehen, sich auszuruhen und zu entspannen. Das Bedürfnis nach Aktivität oder Ruhe ist individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt und hängt auch von der jeweiligen Tagesform ab.

- Eine gemeinsame Ruhezeit wird nach dem Mittagessen (ca. 12:15 Uhr bis 13:30 Uhr) angeboten. Das Abholen der Kinder ist bis 12:15 und ab 13:30 Uhr möglich.
- Mit Ritualen unterstützen wir die Kinder beim Einschlafen oder Ausruhen. Jedes Kind ruht in seinem eigenen Bett. Je nachdem, wann die Kinder aufwachen oder ausgeruht sind, kommen sie zurück in den Gruppenraum und spielen oder werden abgeholt. Alle Kinder erhalten zusätzlich die Möglichkeit zu schlafen, wenn sie müde sind – nicht nur zur angebotenen Ruhezeit.
- Durch den andauernden Austausch mit den Eltern wissen wir um die Ruhe- und Schlafgewohnheiten jedes Kindes und nutzen die vertrauten Rituale und Utensilien, wie Schmusetuch, Schnuller und Kuschtier.
- Wir unterstützen den Wechsel von der aktiven Phase zur Ruhezeit, ebenso wenn das Kind z. B. nach der Ruhezeit wieder in das Gruppengeschehen zurückfindet.

Hygiene und Sauberkeitserziehung

- Kinder erleben im Tageslauf verschiedene Rituale der Körperpflege. Unsere positive Haltung zum Körper des Kindes, die regelmäßige und liebevolle Körperpflege stärkt die Entwicklung seines Gefühls für Wohlbefinden und Sauberkeit
- Das Kind wird bei Vorgängen, wie z. B. dem Wickeln, Händewaschen, Umziehen aktiv beteiligt.
- Das Krippenkind lernt bei den Wickelspielen im Dialog mit uns seinen Körper kennen, erweitert die motorischen Fähigkeiten und entwickelt einen Sprachschatz. Das Integrieren verschiedener Spiele in das jeweilige Wickelritual macht Spaß und ist beziehungsfördernd.
- Kinder bis zum dritten Lebensjahr sind in der Regel nicht sauber. Nach den Mahlzeiten, vor dem Rausgehen und nach Bedarf wickeln wir die Kinder oder begleiten sie auf die Toilette. Das Sauberwerden ist ein Prozess, der durch die Reifung von Körperfunktionen gesteuert wird. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Tempo. Das Kind entwickelt ein Gespür für die Funktionen seines Körpers, wenn es nicht vorschnell in eine Sauberkeitserziehung gedrängt wird. Es stärkt sein Selbstwertgefühl, wenn es aus eigener Kraft selbstständig sauber werden darf.
- Wir unterstützen jedes Kind in seiner individuellen Sauberkeitserziehung und in seinem Bestreben nach Selbstständigkeit

Gemeinsame Aktivitäten

Ein wichtiger Bestandteil des Zusammenlebens in der Krippe ist es, dass Kinder sich als ein Teil einer sozialen Gemeinschaft erleben. Gemeinschaftserfahrungen prägen den Alltag. Wiederkehrende Spiele und Rituale geben dem Tag Struktur und den Kindern Halt und Sicherheit. Zum Morgenkreis gehören Begrüßen der Kinder in der

Gruppe, Singen, Tanzen und Bewegungsspiele. Begegnungen der Kinder aller Altersgruppen finden immer wieder im Haus oder auf dem Spielplatz statt. Kinder unter 3 lernen altersangemessen und je nach dem Bedürfnis des einzelnen Kindes Anlässe zum Feiern kennen: Das Geburtstagsfeiern, verschiedene Feste im Jahreskreis (z.B. Sommerfest, religiöses Erleben)

Spiele

Die Hauptaktivität des Kindes besteht im Spielen. Das Spiel nimmt deshalb den größten Teil des Tages ein. Jede Art von Bewegungs- und Wahrnehmungsspielen sowie unterschiedlichste Materialien, die die fünf Sinne anregen, unterstützen die Körperwahrnehmung und begleiten den Prozess der Selbstwahrnehmung. So entwickelt das einzelne Kind eine Vorstellung von seiner Person, von den Möglichkeiten seines Körpers und seinen individuellen Besonderheiten. Das Spiel ist ein schöpferischer Prozess, in dem Kinder ihre eigene Welt konstruieren, in der sie sich sicher fühlen. Durch die verschiedenen Formen des Spiels setzen sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinander. Ob es Böden und Wände, Möbel oder Spielzeuge sind, die sie anfassen und mit Händen und Mund, Nase und Augen, eventuell auch den Ohren prüfen, ob es Wasser, Sand, Matsch, Gras oder Schnecken sind, die sie entdecken: Immer erhalten sie Gelegenheit, die Welt um sich herum zu begreifen. Das Spiel unterstützt Kinder darin, Alltagseindrücke zu verarbeiten und Kompetenzen im Umgang mit diesem Alltag und ihrer Umwelt zu entwickeln:

- unterschiedlichen Spielmaterialien regen dazu an, Angebote mit dem ganzen Körper zu erkunden und fördern soziale Kontakte zwischen den Kleinkindern
- Wir stellen den Kindern Alltagsgegenstände bereit, die das Interesse und die Sinne der Kinder wecken, und sie ermutigen ihre Umwelt und ihre Fähigkeiten zu erkunden (z. B. Kochtöpfe, Behälter zum Füllen und Schütten):
- eine flexible geplante Raumgestaltung lädt zum Bewegen, Erkunden, Experimentieren, Erfahren und Begreifen ein. Unsere Räume bieten Sinnesangebote und Bewegungsfreiheit. Wir achten darauf, dass Spielabläufe ungestört stattfinden und die Ausstattung den Bedürfnissen der Kleinkinder entspricht.
- Der „kleine Garten“, der Spielplatz und die nahegelegenen Stadt- und Naturräume sind in das Alltagsleben der Kinderkrippe miteinbezogen. Wir geben den Kindern Zeit und Raum für den Aufenthalt im Freien. Unterschiedliche Spiel- und Aufenthaltsorte bedeuten optische, akustische, taktile Abwechslung

Bildungs- und Entwicklungsprozesse

Kinder sind von Beginn des Lebens an aktive Gestalter ihrer Entwicklungserfahrungen. Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse gelingen dann, wenn die Kinder sich sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen. Durch Bindung, Zulassen von Selbstwirksamkeit/ Exploration und Feinfühligkeit stärken wir die sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen. Die Grundlage der elementaren Bildung von Kindern bis sechs Jahre sind die sinnliche Wahrnehmung, Bewegung

und das Spiel. Bildung bedeutet für uns eine „Pädagogik vom Kind aus“, eine lebendig erlebte Pädagogik mit dem Kind. Eine ganzheitliche, kindorientierte und bedürfnisgeprägte Erziehung, eingebettet in Alltagssituationen. Unsere Beobachtung zeigt was das einzelne Kind und die Kindergruppe benötigt. So setzen wir den Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrag für Kinder unter 3 Jahren um.

Kinder unter 3 in der Regelgruppe

Kinder unter 3 Jahren sind motivierte, anspruchsvolle Lerner. Sie sind wissbegierige Forscher, die ihre Welt mit allen Sinnen entdecken und sich mit dem Rückhalt der Bezugsperson Schritt für Schritt ausprobieren möchten. Kinder unter 3 Jahren in der Regelgruppe beobachten und lernen am Modell der älteren Kinder. Die Jüngeren finden in den älteren Kindern attraktive Spielpartner.

- Bei der Gruppenzusammensetzung achten wir darauf, dass in der Gruppe der pädagogische Alltag so gestaltet wird, dass die unter 3 Jährigen in der Kleingruppe von ihrer Bezugserzieherin begleitet werden (Teilgruppe) Erst allmählich werden sie mit den weiteren Spiel- und Aktionsmöglichkeiten vertraut.
- Die Raumaufteilung während des Freispiels ist offen, so dass die jüngeren Kinder in einer Kleingruppe spielen und sich bewegen.
- Der Tagesablauf ermöglicht für alle Kinder ausreichend Flexibilität in einem verlässlichen Rahmen, d. h. mit bewusst durchgeführten Trennungen der Altersgruppen. Mit separaten Angeboten tragen wir die alten spezifischen Bedürfnisse Rechnung.
- Neben dem Gemeinschaftsgefühl und der Gruppenzugehörigkeit gilt es den Interessen und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes im Rahmen des Bildungsauftrages gerecht zu werden. Die Fixpunkte im Tagesablauf (Versammlung, Essen) sind verbunden mit vertrauten Ritualen und geben nicht nur den jüngeren Kindern wichtige Orientierungen und Hilfen in unserem Gruppenalltag.

Sprich mit mir

Von Geburt an kommuniziert das Kind mit seiner Umwelt. Durch Gestik, Mimik und seinen Lauten teilt es sich seinem Gegenüber mit. Die Bezugspersonen sind wichtige sprachliche Vorbilder und Dialogpartner. An ihren sprachlichen Anregungen orientieren sich die Kinder im Wesentlichen. Und auch wenn Kinder in den ersten Lebensjahren Sprache fast beiläufig und nebenher erwerben, brauchen sie die Begleitung und Unterstützung der Erwachsenen, die aufmerksam dafür sind, was Kinder denken, fühlen, mitteilen und sagen. Kinder erlernen Sprache im Spiel, in der Auseinandersetzung mit Dingen, die sie beschäftigen und faszinieren. Wenn Kinder aufmerksam und konzentriert etwas beobachten, wenn sie mit offenen Ohren anhören, wenn sie emotional berührt sind oder engagiert und leidenschaftlich agieren, dann sind sie auch sprachlich aktiv.

- Jeder Tag bietet für die Kleinkinder eine Fülle an sprachlichen Anreizen, Entdeckungen und Handlungsmöglichkeiten.
- Wir sind zugewandten Erzieherinnen, die sich mit den Kindern über geglückte Aktionen freuen können und diese sprachlich begleiten.

- Wir sind im Dialog mit dem Kinde und richten gemeinsam mit ihm die Aufmerksamkeit auf das, was es fasziniert und interessiert. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg in die Sprache hinein.
- Unser Ziel ist es, die Motivation, Neugierde und Freude an der eigenen wie an anderen Sprachen zu wecken.
- Der Erwerb und Ausbau sprachlicher Fähigkeiten findet gezielt und zugleich eingebettet in das alltägliche Geschehen statt. Sprachbildung nimmt Bezug auf die entwicklungsspezifischen Themen und Bedürfnisse von Kindern bis drei Jahren.
- Es bieten sich viele Gelegenheiten, die zur sprachlichen Bildung genutzt werden können. Gezielte, von uns pädagogischen Fachkräften initiierten Aktivitäten, wie z. B. das gemeinsame Singen oder die selbst gewählten Einzel- oder Kleingruppenspiele der Kinder.
- Wir achten auf ein der kindlichen Entwicklung angepasstes und anregendes sprachliches Umfeld.
- Die Kinder haben vielseitige Gelegenheiten, ihr erprobtes Sprachwissen anzuwenden, zu festigen und zu erweitern.
- Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklungsprozesse haben wir die Möglichkeit, an die Stärken und Kompetenzen des Kindes zu stärken
- Wir tauschen uns mit den Eltern über die sprachliche Entwicklung aus

Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse

Die ganzheitliche Beobachtung der kindlichen Entwicklung ist die Grundlage für pädagogisches Handeln und die Eingangstür zur pädagogischen Arbeit. Beobachten ist gezieltes Beachten des Kindes.

- Wir nehmen das Kind in seiner Individualität wahr, lernen es kennen und erfassen so seine Stärken und Interessen. Mit einer solchen positiven Haltung nehmen wir unsere Aufgabe wahr, das Kind in seinen Entwicklungsschritten und Bildungsprozessen zu begleiten und zu unterstützen.
- Unsere Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert. Die Dokumentationen sind die Grundlage für den Dialog mit den Eltern. Bei Bedarf werden sie mit dem Einverständnis der Eltern auch zur Beratung beim Kinderarzt, einem Facharzt oder -Fachdienst verwendet.

Haltung unserer pädagogischen Fachkräfte:

- Mit Achtsamkeit und Sensibilität begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung
- Feste Bezugspersonen tragen wesentlich zum Wohlbefinden der Kinder bei
- Die Bedürfnisse der Kinder sind der Ausgangspunkt unserer Arbeit
- Feinfühligkeit bedeutet, dass wir die Signale des Kindes wahrnehmen und prompt und angemessen auf diese reagieren
- konsequente Hinführung zu Regeln mit liebevoller Fürsorge zeigen den Kindern, dass wir sie ernst nehmen
- Die kontinuierliche und intensive Reflexion der eigenen Haltung ist für uns Voraussetzung für eine professionelle und feinfühligkeitsvolle Bildungs- und

Erziehungsarbeit mit Kindern unter 3 Jahren. Durch das Wahrnehmen und (An-)Erkennen der kindlichen Lernaktivitäten begleiten wir Bildungs- und Entwicklungsprozesse und unterstützen das Kind individuell.

Erziehungspartnerschaft

Für das Krippenkind sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen. Sie sind die Personen, die das Kind mit seinen Vorlieben und Bedürfnissen am besten kennen. Daher sind sie die wichtigsten Partner und Berater der Erzieher. Da eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden des Kindes darstellt, streben wir eine Erziehungspartnerschaft mit allen Eltern an. Erzieherinnen und Eltern haben von Anfang an die gemeinsame Aufgabe dem einzelnen Kind eine tragfähige Brücke zu bauen und Hand in Hand den Übergang vom Elternhaus in unsere Kindertageseinrichtung zu begleiten.

- **Gemeinsam den Übergang gestalten** unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse
- **Gegenseitige Information und Austausch**
Über die Zeit der Eingewöhnung hinaus stehen Erzieherin und Eltern Tag für Tag miteinander in Kontakt. Beim morgendlichen Ankommen und beim nachmittäglichen Abholen haben Gespräche eine zentrale Bedeutung. Da die Kinder sich aufgrund ihrer sprachlichen Entwicklung noch nicht so gut verbal mitteilen können, übernehmen die Eltern bzw. die Erzieherinnen eine wichtige gegenseitige Vermittlerrolle
- **Beratung und Unterstützung**
Entwicklungsgespräche finden regelmäßig statt
Ergänzend zu den Entwicklungsgesprächen haben die Eltern von Krippenkindern einen erhöhten Beratungsbedarf zu entwicklungsspezifischen Themen (Sauberkeitsentwicklung, Sprachentwicklung, Konflikte in der Kindergruppe u.a.) Bei Bedarf unterstützen wir die Kontaktaufnahme mit Beratungsstellen, Fachdiensten o.a.
- **Beteiligung, Mitwirkung und Mitverantwortung**
Wir laden Eltern ein, ihre Kompetenzen, Ideen, Ressourcen und Fähigkeiten aktiv einzubringen. Durch Hospitationsmöglichkeiten, Elternbefragung oder in der Mitarbeit im Elternbeirat stärken wir Elternkompetenzen.

Abschied nehmen von der Kinderkrippe

Die Krippenkinder treffen die Kindergartenkinder beim gemeinsamen Spiel im Garten, in der Turnhalle oder im Haus. Schnuppern und Spielen im Kindergarten weckt eine gewisse Vorfreude auf den Wechsel.

Der Übergang wird in kleinen Schritten mit dem Kind, der Gruppe und den Eltern aufgebaut. (Schnuppern, kurze und längere Besuche, der Garderobenplatz wird gewechselt, usw.) Bei einem Fest in der Spatzengruppe wird der Abschied „gefeiert“. Dann bedeutet es für das Kind, dass es zwar in der vertrauten Umgebung bleibt aber das Spatzennest verlässt. Im Unterschied zur ersten Eingewöhnungszeit hat das Kind bereits Kompetenzen im Übergang erworben und im Laufe der Krippenzeit weitere Erfahrungen gesammelt. Diese sozialen Kompetenzen ermöglichen dem

Kind Selbstständigkeit-auch im Umgang mit einer neuen Situation. Es baut wieder neue Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen auf. Stolz und Vorfreude treten auf, aber auch Gefühle des Abschieds und des Verlustes prägen diese Zeit. Ein regelmäßiger Austausch und Abstimmung über Ziele und Inhalte der jeweiligen Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie die gemeinsame Gestaltung von Übergangsphasen im Gesamtteam tragen zu einer gelingenden Kooperation zwischen Krippe und Kindergarten maßgeblich bei.

Herzlich Willkommen bei uns im Kindergarten

Öffentlichkeitsarbeit

Die Kindertageseinrichtungen des Caritas Zentrums Bad Tölz – Wolfratshausen stellen ihre pädagogische Arbeit transparent und für alle zugänglich dar. Durch Flyer, den Internetauftritt, Tag der offenen Türe, Zeitungsartikel, Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen u.v.m., geben wir gerne Einblick in unsere pädagogischen Konzeptionen und unsere Angebote für die Familien. Unsere Öffentlichkeitsarbeit richtet sich an verschiedene Bezugsgruppen. Wir informieren Familien, die einen Betreuungsplatz für ihr Kind suchen, stellen unsere Konzeptionen und das Verständnis unserer Arbeit potenziellen neuen Mitarbeiter/innen als Einblick zur Verfügung. Im Sozialraum sind wir bei verschiedenen Veranstaltungen und in unterschiedlicher Vertretung präsent

Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen

Wir erfahren durch die Vernetzung mit verschiedenen Einrichtungen Unterstützung und Ergänzung in unserer pädagogischen Arbeit. Durch persönliche Kontakte bei denen Erfahrungen ausgetauscht werden, lernen wir die Arbeitsweise des anderen kennen, und können bei Bedarf darauf zurückgreifen. Wir pflegen den Kontakt und den fachlichen Austausch:

- Mit anderen Kindertageseinrichtungen
- zur Fachberatung
- zur Pfarrgemeinde
- zu Amt für Jugend und Familie, Landratsamt, Gesundheitsamt
- zu Ärzten, Therapeuten, Fachdiensten
- zur Erziehungsberatungsstelle
- zur Grundschule
- allgemeinbildenden Schulen, Fachschulen, Fachakademien

Zum Wohl des Kindes

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort für Kinder, in der sie eine wertschätzende, offene und achtsame Atmosphäre erfahren, die ihnen Sicherheit und Vertrauen gibt. Um diesen Anspruch zu erfüllen, sind wir als pädagogische Fachkräfte ebenso gefordert, zum Wohle des Kindes bei Anhaltspunkten auf Gefährdung des Kindes unseren Schutzauftrag wahrzunehmen (rechtliche Grundlagen: § 3 Kindeswohl und § 8a SGBVIII Schutzauftrag) Psychisch-seelische, körperliche Verhaltensauffälligkeiten beim Kind nehmen wir wahr und dokumentieren sie. Gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten suchen wir nach Hilfsangeboten und Umsetzung geeigneter Hilfen. Die Ziele überprüfen wir nach einem festgelegten Zeitraum. Kann eine erforderliche Maßnahme nicht erbracht werden, weil die Personensorgeberechtigten nicht bereit oder in der Lage dazu sind, ist die Leitung gesetzlich verpflichtet nach Rücksprache mit einer erfahrenen Fachkraft das Amt für Jugend und Familie zu informieren.

Der Caritasverband trifft gezielte Maßnahmen um gebotene persönliche Eignung der Mitarbeiter/innen sicherzustellen. Neue und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, das in vorgeschriebenen Abständen überprüft wird (§30 Absatz 5 und §30a)

Qualitätssicherung

Die Anforderungen an unserer Kindertageseinrichtung verändern sich. Die Rückmeldung von Eltern und Kindern beachten wir bei der Weiterentwicklung unserer Angebote. Wir überprüfen regelmäßig unsere Arbeit, optimieren die Organisationsabläufe und setzen ein verbessertes Angebot um. Wir werten die Elternbefragungen aus und reflektieren sie im Team. Bei der Planung und Gestaltung von prozessorientierten Veränderungen sind Qualitätsentwicklung und ein Qualitätsmanagement hilfreich. Vorhandene Ressourcen nutzen wir effektiv.

Beschwerdemanagement

Rückmeldungen in Form von Ideen und Beschwerden nehmen wir wahr und nutzen sie, um eine kritische Einschätzung zu unserer pädagogischen Arbeit zu erhalten und um unsere Einrichtungsqualität zu verbessern.

Beschwerdeweg der Eltern und Kooperationspartnern:

- im direkten Gespräch mit unserem pädagogischen Personal
- im direkten Gespräch mit der Gruppenleitung
- im Gespräch mit der Leitung,
- im Gespräch mit dem Träger, falls keine Klärung zustande kommt.
Im Gespräch mit dem Elternbeirat
- Beschwerden dokumentieren wir und überprüfen sie.

Beschwerdemöglichkeiten der Kinder:

- Signale von Ablehnung und Zustimmung werden wahr- und ernstgenommen
- die Kinder werden nach ihrer Bewertung gefragt
- Altersangemessenen Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen.

Liebe Leser, liebe Leserinnen,

Zum Schluss sagen wir ein herzliches Dankeschön:

- Allen Kindern, die uns mit ihren kreativen Ideen, ihrer Lebendigkeit und Lebensfreude jeden Tag aufs Neue beschenken und herausfordern.
- Den Eltern und den Elternbeiräten, die mit von der Liebe zu den Kindern geprägte Gedanken, Gespräche, Ideen und Hilfen unsere Arbeit unterstützen.
- Herrn Dr. Armin Krenz, der seine reiche Erfahrung und seine pädagogischen und psychologischen Erkenntnisse in Kursen und Beiträgen weitergibt.

Literaturnachweis:

Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
und Ausführungsverordnung

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschule / Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales und das Bayerische Staatsministerium für Bildung Kultur und Wissenschaft...

Elschenbroich Donata / Weltwissen der Siebenjährigen

Krenz Amin / Was Kinder brauchen

Zimmer Renate / Sinneswerkstatt

Fachzeitschriften:

IFP-Infodienst

Welt des Kindes

Kindergarten heute

KTK-Publikationen